

Der Übergang vom Kindergarten zur Primarstufe

Das Freizeitbudget von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter

Sabine Blaurock, Simone Lehl und Christiane Große

Betrachtet man die Lebensphase Kindheit, so wird deutlich, wie unsere Gesellschaft dem Kindheitsverlauf bestimmte Strukturen und langfristige Zeitraster vorgibt. Als maßgebliche Taktgeber der frühen Kindheit erscheinen die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen: Kindertagesstätte und später Grundschule und Hort. Der fortschreitende Ausbau der institutionellen ganztägigen Kinderbetreuung lässt eine veränderte Zeitstruktur des Kinderalltags vermuten. Unter dem Kinderalltag wird das Verhältnis von Kindern zu und in ihrer alltäglichen Erfahrungs- und Handlungswelt verstanden. Einerseits wird der Alltag von Kindern durch zeitliche, sozioökonomische, sozialstrukturelle und räumliche Rahmenbedingungen geprägt. Andererseits umfasst er bestimmte Freiräume für eigenverantwortliche und selbstbestimmte Handlungen (Altermann-Köster, 1992). Die Kinderfreizeit ist in der aktuellen Forschungsdiskussion als Bereich der außerschulischen Bildung in den Fokus des Interesses gerückt und hat sich neben der Familie und der Kindertageseinrichtung bzw. Schule zum dritten Sozialisationsbereich entwickelt (Leven & Schneekloth, 2010). Ein beträchtlicher Teil des Wissens und Könnens, z. B. Konzentration, soziale Kompetenzen oder Kreativität, geht auf die Aneignungsprozesse im Rahmen der Freizeitaktivitäten zurück (Zerle, 2007). Zu Schulbeginn wird vorausgesetzt, dass bereits bestimmte Bildungsprozesse stattgefunden haben und weiterhin parallel zum Schulalltag ablaufen. Dem Bildungsort Freizeit wird eine hohe Bedeutung für eine gelingende Schulkarriere zugeschrieben (Züchner & Arnoldt, 2011). Aktivitäten in der freien Zeit sollen dem Wohlbefinden, der Entspannung und Erholung und nicht zuletzt der Persönlichkeitsentfaltung dienen (Isengard, 2005). Freizeit wird hierbei als diejenige Zeit definiert, die den Kindern außerhalb der Alltagsroutinen und Pflichtzeiten zur freien Verfügung steht. Im Fokus des vorliegenden Beitrags stehen die drei Freizeitdimensionen „Freies Spiel“, „Sport treiben“ und „Mediennutzung“, da sie die Diskussion rund um die heutige Kinderfreizeit maßgeblich prägen. Dabei soll es weniger um mögliche positive oder negative Auswirkungen der Aktivitäten gehen, sondern vielmehr um mögliche Ungleichheiten in der kindlichen Freizeitverwendung. Bei der Teilnahme an ganztägigen Angeboten in Kindergarten und Grundschule kann angenommen werden, dass sich das Volumen an freier Zeit verringert und dessen inhaltliche Gestaltung verändert. Dieser Beitrag untersucht, ob eine

ganztägige Betreuung im Kindergarten und später in der Grundschule eine geringere und andere Freizeitverwendung der Kinder zur Folge hat.

Insbesondere mit zunehmendem Alter und dem Eintritt in die Grundschule ist eine folgenreiche Zeitverdichtung und -verschiebung der kindlichen (Frei-)Zeitgestaltung außerhalb der Bildungseinrichtungen wahrscheinlich. Jüngere Kinder sind dabei weitgehend an die Pflichten und den Zeitrhythmus ihrer Eltern gebunden und in ihren Entscheidungen weniger autonom. Ihr Aktionsradius und ihre Mobilität sind zudem sehr eingeschränkt. Sind die Kinder in der Grundschule, reduziert sich deren frei bestimmbare Zeit, z. B. wegen der Erledigung von Schulaufgaben (Zerle, 2007). Die wachsende Selbstständigkeit und eine Interessensausprägung bzw. -verlagerung bezüglich der Freizeitaktivitäten legen die Vermutung nahe, dass die Kinder ihre Freizeit selbstbestimmter gestalten. Die Beschäftigung mit neuen technologischen Medien z. B. mit Computerspielen sowie die Ausübung sportlicher Aktivitäten machen einen größeren Tagesanteil aus, währenddessen das freie Spiel eher an Bedeutung verliert. Die Medien werden ab der mittleren Kindheit zeitlich intensiver und selbstbestimmter konsumiert als in der frühen Kindheit. Sie dienen nicht allein für Freizeit Zwecke, sondern zunehmend auch für die Organisation von Alltäglichem, wie der Kommunikation mit Freunden oder der Bearbeitung von Hausaufgaben (Lange & Zerle, 2010). Auch die Zugehörigkeit zu einem Sportverein steigt insbesondere nach dem Schuleintritt und erhöht sich stetig im Verlauf der Grundschulzeit (Zerle, 2007). Zu klären ist also, ob sich das Zeitvolumen der genannten Freizeitaktivitäten im 1. Grundschuljahr bedeutsam von dem im letzten Kindergartenjahr unterscheidet.

Die Kindheits- und Jugendforschung der letzten Jahre, wie z. B. das DJI-Kinderpanel, die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), die Studie „Kinder und Medien“ (KIM-Studie) und die „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KIGGS), hat gezeigt, dass das Freizeitverhalten deutscher Kinder und Jugendlicher äußerst heterogen ist, wobei sich bedeutsame Unterschiede in den verschiedenen Altersgruppen und im Geschlechterverhältnis finden. Jungen sind sportlich aktiver und nutzen Medien (z. B. Fernsehen, Computer- und Konsolenspiele und Internet) intensiver als Mädchen. Umgekehrt verhält es sich bei den musischen und kreativen Aktivitäten (Züchner, 2008; Feierabend & Klingler, 2009). Zudem haben vor allem die Eltern einen bedeutsamen Einfluss auf die Freizeitgestaltung der Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Hobbies und Vereinszugehörigkeiten werden in einem hohen Maße elterlich angeregt. Einschränkungen in der kindlichen Freizeitgestaltung können z. B. durch den sozioökonomischen Hintergrund der Familien erfahren werden (Zerle, 2008). Mit steigendem Sozialstatus

der Eltern verstärkt sich die Ausübung sportlicher und musisch-künstlerischer Tätigkeiten (Züchner, 2008). Auch die Mediennutzungsweisen sind vor allem in den sozial schwachen Lebenslagen problematisch (Feierabend & Klingler, 2009). Nehmen die Kinder Ganztagsschulangebote wahr, steigt die Beschäftigungsdauer mit neuen Medien, wohingegen sportliche Aktivitäten abnehmen (Züchner, 2008). Inwieweit ausgewählte Kind-Eigenschaften und familiäre Hintergrundmerkmale an die Freizeitverwendung von Kindern gekoppelt sind, stellt einen Interessenschwerpunkt dieses Beitrages dar. Da vermutet wird, dass Unterschiede auch auf zeitliche Reglementierungen zurückzuführen sind, werden die Betreuungszeit der Kinder und die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Eltern in den Analysen berücksichtigt. Die längsschnittlich angelegte Untersuchung ermöglicht zudem Erkenntnisse über Veränderungen der Einflussfaktoren auf das kindliche Freizeitbudget beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Zunächst werden deskriptive Unterschiede in der Freizeitgestaltung von halb- und ganztags betreuten Kindergarten- und Grundschulkindern dargestellt. Um zuverlässige Aussagen über die unterschiedliche Freizeitverwendung der Halb- und Ganztagskinder geben zu können, wird der Einfluss der Merkmale Alter und Geschlecht des Kindes sowie Migrationshintergrund, sozioökonomischer Status und durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Eltern auf die Zeitdauer der Freizeitaktivitäten an einem Wochentag untersucht.

Erhebung kindlicher (Frei-)Zeitverwendung

Trotz verstärktem Interesse an der Erforschung des Alltags- und Freizeitverhaltens deutscher Kinder und Jugendlicher in den vergangenen Jahren (vgl. Ehling, 2004), finden Alltagswelten von Kindern im Vorschul- und anfänglichen Grundschulalter wegen forschungsmethodischer und -praktischer Hürden kaum Berücksichtigung. Kleinkinder sind nur begrenzt in der Lage, ihren Tagesablauf zu beschreiben. Deshalb geben vorwiegend die Eltern Auskünfte über die Tagesgestaltung ihrer Kinder. Verschiedene Erhebungsverfahren erfassen dabei meist drei Dimensionen: Die Handlungsdimension (welche Aktivität findet statt?), die personale Dimension (mit wem?) und die räumlich-materiale Dimension (in welchem sozialräumlichen Kontext?; Tietze & Roßbach, 1991). Neben der Fremdbeobachtung und Befragung stellen Zeittagebücher eine Alternative zur Erfassung der Zeitverwendung dar. Der Vorteil besteht darin, dass die Daten nicht durch die Anwesenheit eines Beobachters verfälscht werden (z. B. durch Angaben aufgrund sozialer Erwünschtheit). Zudem beruhen die Informationen nicht auf retrospektiven Schätzwerten, sondern auf genauen

Zeitangaben. Durch vorher definierte Zeitintervalle sind so Aussagen über die Dauer, Häufigkeit und die Reihenfolge der Handlungen möglich (Ehling, 1991).

Im Rahmen der BiKS-Studie-3-10 konnten die häuslichen und außerhäuslichen Aktivitäten von 388 Kindergartenkindern und 287 Grundschulkindern mittels eines eigens entwickelten Instrumentes erfasst werden. Die sog. Aktivitätenliste entspricht in ihrer Form einem Zeittagebuch, das neben der personalen Dimension auch die Handlungsdimension beinhaltet. Diese Liste kam während der gesamten Kindergarten- und Grundschulzeit zum Einsatz. Die Eltern wurden gebeten, das Tagebuch für einen Wochentag und einen Wochenendtag über einen Zeitraum von 5 – 23 Uhr zu führen. Dabei sollten sie im Viertelstundentakt beurteilen, welcher der neun vorgegebenen Tätigkeiten ihr Kind gerade nachgeht.

Abbildung 1: Ausschnitt aus der Aktivitätenliste

Tag 1:												
Wochentag: _____												
Uhrzeit		5	6	7	8	9	10	11	12			
Wer nimmt mit teil?												
Keiner	A											
Andere Kinder	B											
Eltern	C											
Andere Erwachsene	D											
Aktivitäten												
Pflegerische Routine	1											
Schlafen/Kuscheln	2											
Freies Spiel/ Kreativ sein	3											
Gesellschafts- und Brettspiel/ Bauen und Puzzeln	4											
Sportliche Aktivität/ Toben	5											
Wort- und Sprachspiele/ Lesen und Vorlesen	6											
Mediennutzung	7											
Hausaufgaben erledigen	8											
Familienzeit/ Alltagstätigkeiten	9											

Im Zentrum des Interesses liegen folgende Aktivitäten:¹

Freies Spiel/Kreativ sein:	Mediennutzung:	Sportliche Aktivität/Toben:
<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel, also „so tun, als ob“ (Puppen, Handpuppen, Verkleiden, Theater spielen, Spielen mit Figuren, Nachahmung von Tieren, Nachahmung von Berufen) • Malen, Zeichnen, Basteln (künstlerisch, kreativ gestalten, z. B. mit Papier, Buntpapier, Tonkarten, Ton, Knete, Wachs, Kastanien, Korken, ...) • Musikbezogene Aktivitäten (Singen, Singspiele, Musizieren) • Experimente und Naturerfahrungen (gezieltes Beobachten, eventuell mit einer Lupe, „Experimentieren in der Küche“, ...) • Spiele mit Sand und Wasser („Matschen“, Sandburgen od. Wasserläufe bauen, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fernsehen, Video oder DVD sehen • Kassetten, CDs oder MP3s hören • Beschäftigung am Computer (spielen, im Internet surfen, Lernaufgaben bearbeiten, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Rennen, Toben (im Garten oder Hof, Hobbyraum, Spielplatz) • (Vereins-)Sport

Die erhebungsmethodische Struktur des Aktivitätentagebuches ermöglicht es, sowohl die Veränderung der Dauer bestimmter Aktivitäten als auch der Tageszeitstruktur zu untersuchen. Im Gegensatz zu Aktivitäten mit relativ konstantem Zeitmuster, so z. B. die Schlafenszeit, sind die individuellen Unterschiede in der BiKS-3-10-Stichprobe bezüglich der Freizeitaktivitäten erheblich. Es ist davon auszugehen, dass diese Unterschiede in der (Frei-)Zeitverwendung vor allem zwischen halb- und ganztags betreuten Kindern deutlich werden. Aus diesem Grund wurde die frei verfügbare Zeit der Kinder, die im Durchschnitt weniger als fünf Stunden in der Kindertagesstätte bzw. der Grundschule verbrachten, mit der Freizeit derer, die mehr als fünf Stunden außerfamiliär betreut wurden, verglichen. Da bis 6 Uhr am Morgen und ab 21 Uhr abends kaum

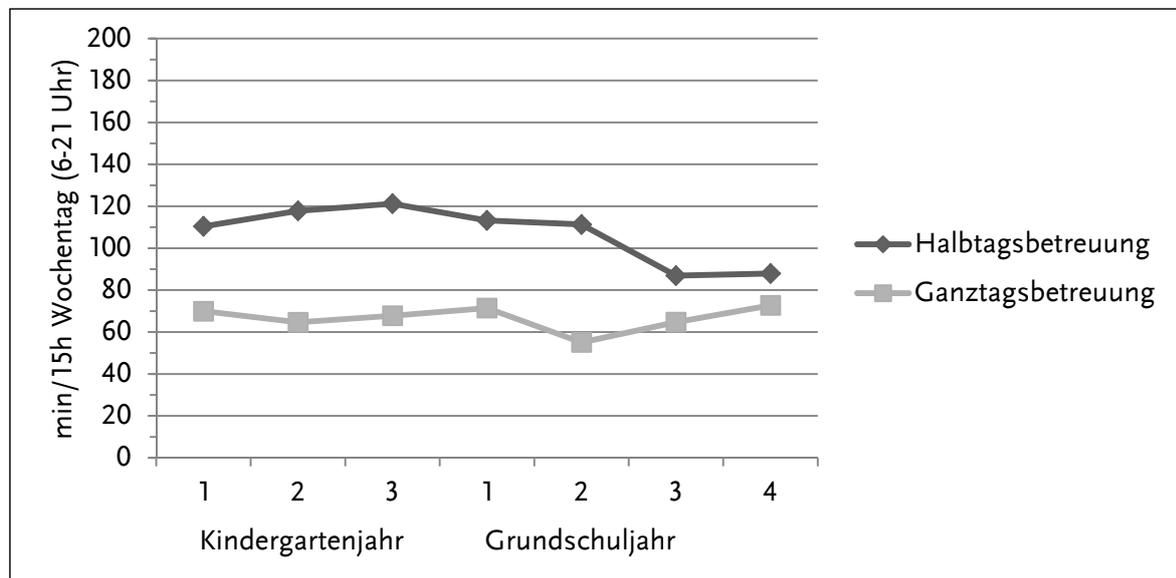
¹ Die Einzelaktivitäten während der Kindergarten- und Grundschulzeit können nicht berücksichtigt werden, da das Tagebuch von den Eltern, d. h. ausschließlich während der familiären Betreuungszeit, ausgefüllt wurde.

mehr Unterschiede in der Zeitverwendung zwischen den Kindern festgestellt wurden, beschränken sich die Analysen auf diesen Zeitraum. Wie genau die kindliche Freizeitnutzung zu bestimmten Tageszeiten aussieht, kann anhand von Tagesgraphen demonstriert werden. Die Berechnungen basieren auf dem jeweiligen protokollierten Wochentag am Ende der Kindergartenzeit und zu Beginn der Grundschulzeit. Die Kinder sind im Durchschnitt sechs und sieben Jahre alt.

Freies Spiel/Kreativ sein

Die aktuellen Konzepte der Kindheitsforschung und Entwicklungspsychologie gehen von einem „aktiven Kind“ aus, das seine Umwelt von Anfang an spielend selbst entdeckt (Lange & Zerle, 2010). Insbesondere bei halbtagsbetreuten Kindergartenkindern wird die große Bedeutung des freien Spiels *außerhalb* der fröhpädagogischen Betreuungseinrichtung deutlich. In Abbildung 1 ist die durchschnittliche Minutenzahl abgebildet, die die Kinder vom 1. Kindergartenjahr bis zum letzten Grundschuljahr an einem 15-stündigen Wochentag mit Rollenspielen, Mal- und Bastelarbeiten und musischen- oder naturnahen Aktivitäten in Abhängigkeit von einer Halb- oder Ganztagsbetreuung verbringen.

Abbildung 2: Durchschnittliche Dauer der Aktivität Freies Spiel/Kreativ sein bei Halb- und Ganztagsbetreuung



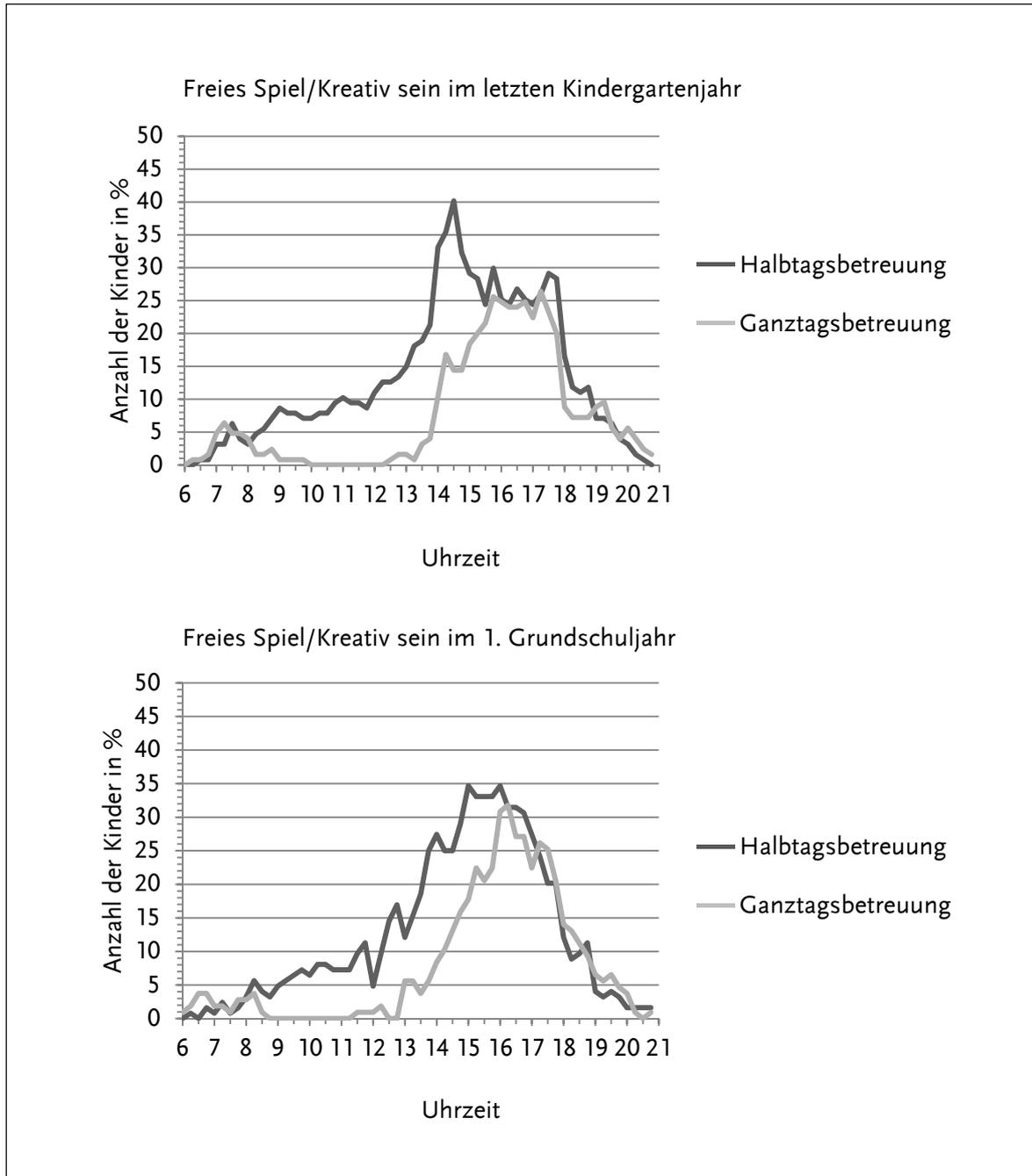
Die Dauer des freien Spiels, außerhalb der Einrichtungen, unterscheidet sich vom 1. Kindergartenjahr bis zum 2. Grundschuljahr deutlich zwischen den halb- und ganztagsbetreuten Kindern. Es ist denkbar, dass ganztägig betreute Kinder bereits in der nachmittäglichen Hortbetreuung die Gelegenheit des freien Spiels erhalten und ihre Zeit danach mit anderen Freizeitaktivitäten füllen. In der 3. und 4. Klasse ist es wahrscheinlich, dass sich die Ganztagskinder

während der Betreuungszeit verstärkt den Hausaufgaben widmen. Dies könnte den Anstieg des freien Spiels außerhalb der Schulzeit erklären. Die ganztags Betreuten verbringen relativ konstant viel Zeit mit dem freien Spiel, nämlich zwischen 55 Minuten und 1 Stunde und 13 Minuten. Bei den Halbtagskindern erreicht die Dauer des freien Spiels im Vorschuljahr mit durchschnittlich 2 Stunden seinen Höhepunkt. Die Freispielzeit nimmt nach dem Schuleintritt bis hin zum 4. Schuljahr ab und bewegt sich zwischen ca. 1 ½ und 2 Stunden. Die verkürzte Spieldauer in der 3. und 4. Klasse könnte mit der Zuwendung zu anderen Tätigkeiten (z. B. Vereinssport) begründet werden. Die Befürchtung, dass sich die Zeit für das freie Spiel mit dem Übertritt in die Grundschule bedeutsam verkürzt, kann sowohl für Halbtags- als auch Ganztagskinder nicht bestätigt werden.

Eine zeitliche Verschiebung des freien Spiels im Tagesverlauf wird in Abhängigkeit einer Halb- oder Ganztagsbetreuung deutlich. Der dargestellte Tagesgraph (s. Abb. 3) zeigt auf der x-Achse die Tageszeiten in halbstündlichen Intervallen und auf der y-Achse die Anzahl der halb- bzw. ganztags betreuten Kinder (in Prozent), die zum entsprechenden Zeitpunkt frei spielen.

Der Anteil der spielenden Ganztagskinder ist nach dem Kindergarten- und Schulbesuch, zwischen ca. 14 und 18 Uhr, am höchsten. Offensichtlich begrenzen die Öffnungszeiten des Kindergartens bzw. die Zeiten des Schulunterrichts und die anschließende Hortbetreuung das freie Spiel auf eine bestimmte Zeitspanne im Tagesverlauf. Bei denjenigen Kindern, die den Kindergarten weniger als fünf Stunden besuchen, verlagert sich das freie Spiel bis in den Vormittag. Zwischen ca. 14.30 und 15.30 Uhr steigt die Anzahl der spielenden nur halbtags betreuten Kindergartenkinder auf bis zu 40 %, währenddessen sich nur maximal 20 % der Ganztagskinder mit dem freien Spiel beschäftigt. Nach dem Schulbesuch ergibt sich ebenfalls eine Zeitverschiebung, die sich bei den Halbtagskindern im Vergleich zu den Ganztagskindern im gesamten Verlauf um ca. eine Stunde nach vorne verlagert. Die Anzahl aller sich dem freien Spiel gewidmeten Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter nimmt ab ca. 18 Uhr stetig ab.

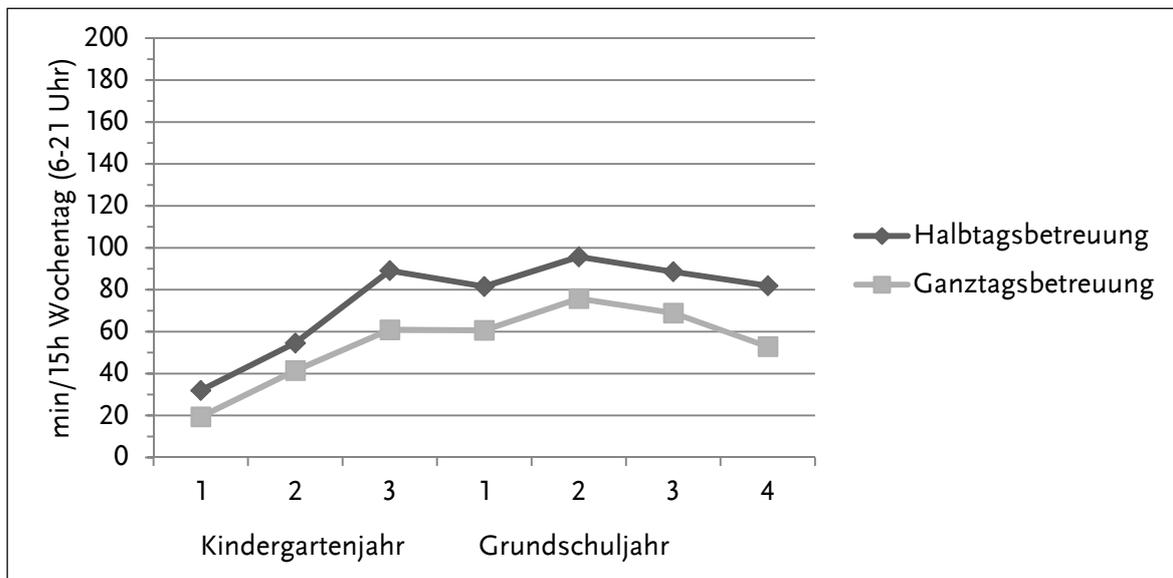
Abbildung 3: Freies Spiel/Kreativ sein im Tagesverlauf bei Halb- und Ganztagsbetreuung im letzten Kindergarten- und 1. Grundschuljahr



Sportliche Aktivität/Toben

Betrachtet man das sportliche Zeitvolumen über die gesamte Elementar- und Primarzeit hinweg, verläuft die Entwicklung in beiden Kindergruppen relativ parallel. Ganztagskinder betreiben, außerhalb der Einrichtung, während der gesamten Kindergartenzeit und in der 1. und letzten Grundschulklasse weniger Sport als die Halbtagskinder, wenngleich der Unterschied mit 15 bis 30 Minuten relativ gering ausfällt (s. Abb. 4).

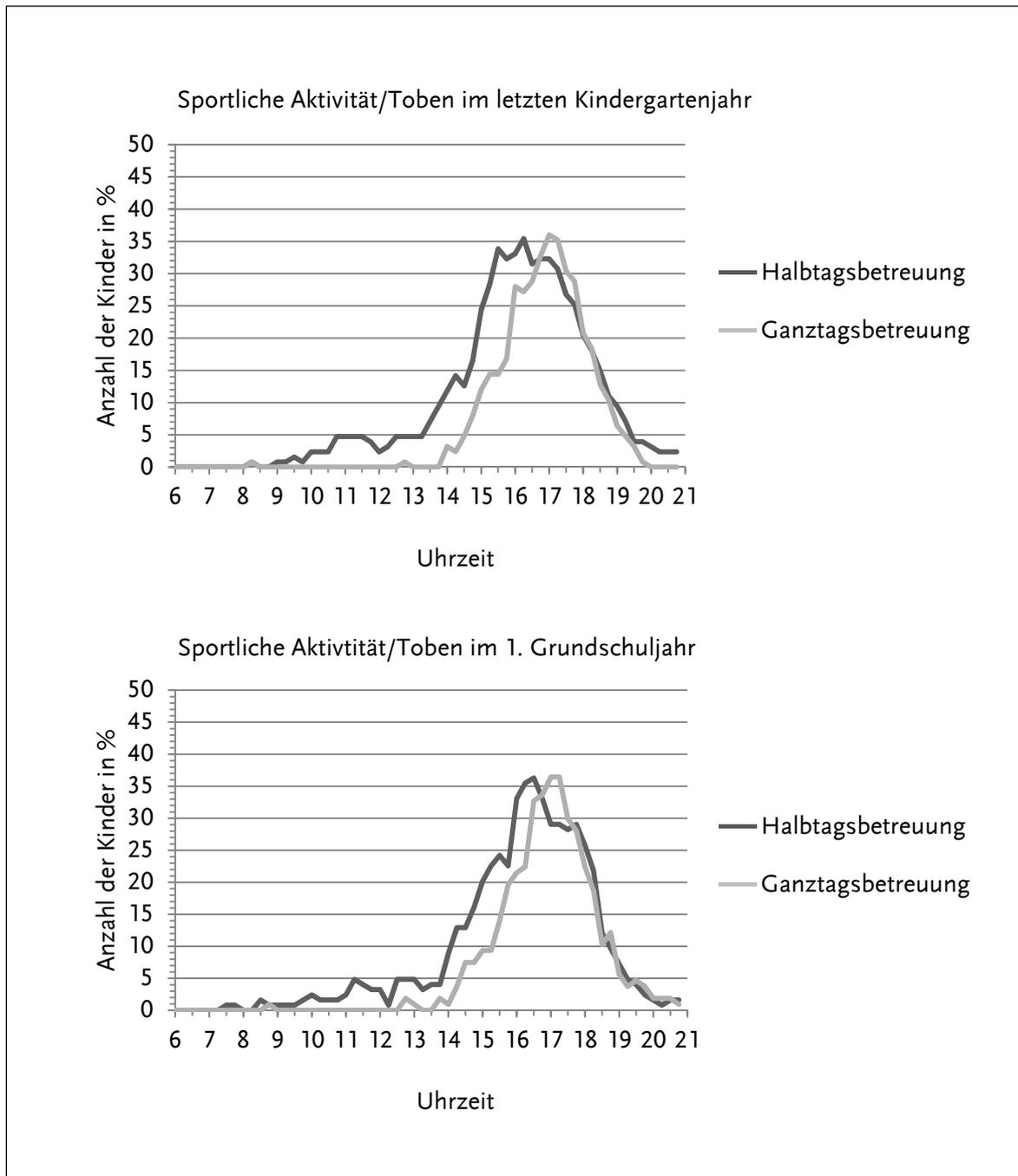
Abbildung 4: Durchschnittliche Dauer der Aktivität Sportliche Aktivität/Toben bei Halb- und Ganztagsbetreuung



Es ist nicht verwunderlich, dass die Dauer des Sports im Laufe der Kindergartenzeit im Zuge der vergrößerten Mobilität ansteigt. Beträgt der Zeitumfang im 1. Kindergartenjahr zwischen ca. 20 und 30 Minuten, steigt er im Vorschuljahr bereits auf 1 – 1½ Stunden an einem Wochentag. Die zeitliche Differenz zwischen Halb- und Ganztagskindern beträgt anfänglich eine viertel Stunde und im letzten Jahr eine halbe Stunde. Nach dem Eintritt in die Grundschule nimmt die mit Sport und Bewegung gefüllte Zeit bei den halbtags betreuten Schulkindern leicht, jedoch nicht bedeutsam, ab. Bei den ganztags Betreuten bleibt die Dauer hingegen konstant bei einer Stunde. In der 2. Klasse betätigen sich alle Kinder außerhalb der Schulzeit am häufigsten sportlich. Bis zum 4. Grundschuljahr verringern sich die sportlichen Aktivitäten auf ca. 1 Stunde und 20 Minuten bei den halbtags betreuten Kindern und auf ca. 50 Minuten bei den ganztags Betreuten. Eine Ursache könnte die verstärkte Inanspruchnahme konkurrierender Schulangebote sein.

Die Darstellung der Tagesverläufe veranschaulicht einen klaren zeitlichen Schwerpunkt bei der Ausübung sportlicher Aktivitäten. Der Anteil der sporttreibenden Ganztagskinder im letzten Kindergartenjahr verschiebt sich um etwa eine Stunde. Am Anfang der Grundschulzeit verringert sich dieser Abstand zwischen den halb- und ganztags betreuten Kindern sichtbar.

Abbildung 5: Sportliche Aktivität/Toben im Tagesverlauf bei Halb- und Ganztagsbetreuung im letzten Kindergarten- und 1. Grundschuljahr

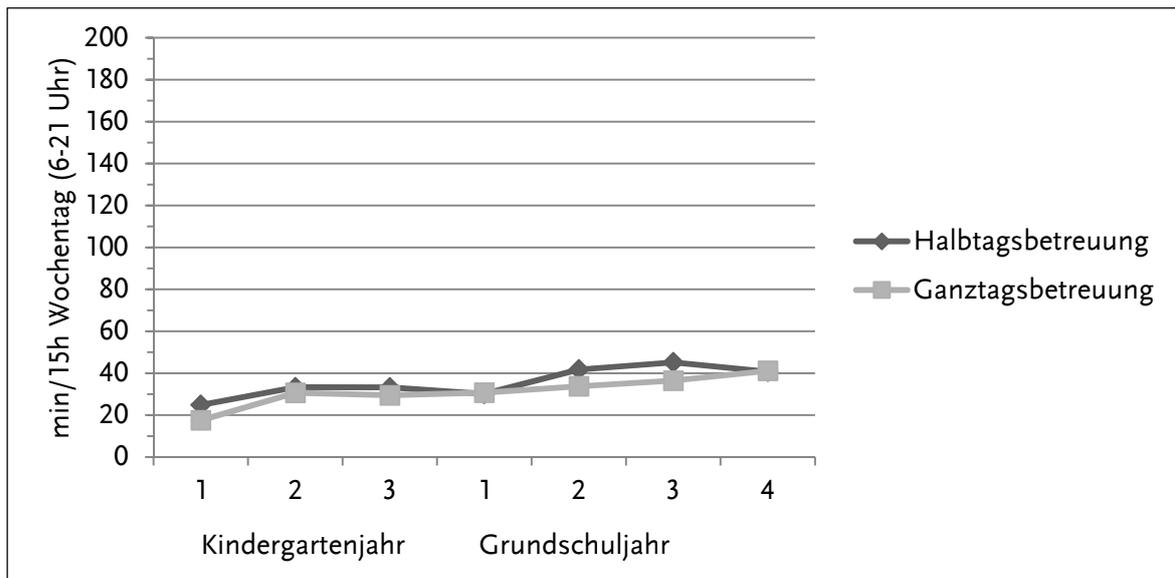


Etwa 35 % der Ganztagskinder im Kindergarten- als auch im Grundschulalter sind gegen 17 Uhr sportlich aktiv (s. Abb. 5). Die Verläufe ähneln sich vor und nach diesem Höhepunkt deutlich. Der höchste Anteil der halbtags betreuten Kinder beträgt ebenfalls ca. 35 %, währenddessen eine geringe Anzahl der Kinder auch schon in den Vormittagsstunden sportlich aktiv ist. Ab ca. 18 Uhr betätigt sich die gleiche Anzahl der halbtags und ganztags betreuten Kinder sportlich.

Mediennutzung

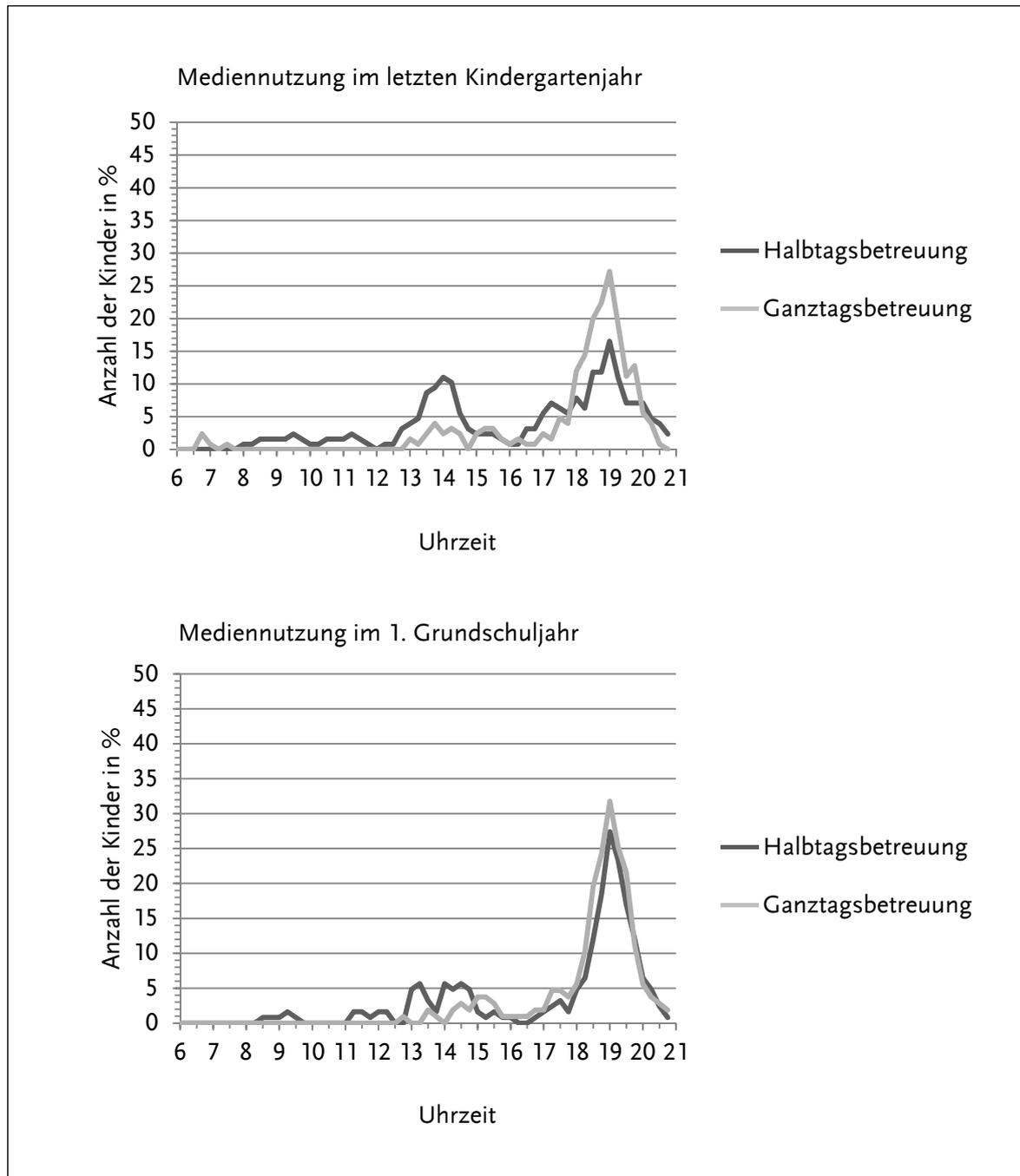
Bei Betrachtung der gesamten Kindergarten- und Grundschulzeit fällt auf, dass sich der Medienkonsum durchweg auf unter 45 Minuten täglich beschränkt (s. Abb. 6). Außerdem scheint es in der mit Fernsehen und Computerspielen gefüllten Zeit keine erheblichen Unterschiede zwischen den halb- und ganztags betreuten Kindern zu geben.

Abbildung 6: Durchschnittliche Dauer der Aktivität Mediennutzung bei Halb- und Ganztagsbetreuung



Nach dem Übergang kommt es zu keinem Anstieg der Mediennutzung. Sie erhöht sich bei den Ganztagskindern allmählich von 30 auf 40 Minuten im letzten Grundschuljahr. Bei den halbtags betreuten Kindern schwankt die Medienzeit zwischen 30 und 45 Minuten. Die geringe Differenz zwischen den Halb- und Ganztagskindern deuten darauf hin, dass der Umfang der Mediennutzung scheinbar nicht oder kaum von der Betreuungsdauer abhängt. Diese Annahme spiegelt sich auch in den Tagesverlaufsanalysen (s. Abb. 7) wieder.

Abbildung 7: Mediennutzung im Tagesverlauf bei Halb- und Ganztagsbetreuung im letzten Kindergarten- und 1. Grundschuljahr



Der Medienkonsum ist auf bestimmte Zeiträume begrenzt und richtet sich womöglich auch nach spezifischen Angebotszeiten, wie u. a. der Ausstrahlung verschiedener Kindersendungen. Die Hauptnutzung liegt im Kindergarten- und Grundschulalter am Abend zwischen 18 und 20 Uhr. Im Unterschied zu den anderen Freizeitaktivitäten wird in beiden Graphen so gut wie keine Zeitverschiebung zwischen Halb- und Ganztagskindern ersichtlich. Vielmehr unterscheidet sich die Anzahl der Kinder, die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt mit den Medien beschäftigt. Das wird vor allem im letzten Kindergartenjahr

deutlich: Zwischen 12.30 und 15 Uhr und 16 und 18 Uhr widmet sich ein höherer Anteil der Halbtagskinder Medien. Von 18 bis 20 Uhr kehrt sich das Muster um, und die Anzahl der ganztags betreuten Kindergartenkinder liegt in diesem Zeitraum deutlich über der Anzahl der Halbtagskinder. Sowohl im Kindergarten- als auch Grundschulalter erreicht der Anteil aller mediennutzenden Kinder gegen 19 Uhr seinen Höhepunkt. Im 1. Grundschuljahr ist die Verteilung der Mediennutzung zwischen den halb- und ganztags Betreuten über den Tag hinweg nahezu identisch.

Insgesamt berichten die Ergebnisse, dass das Freizeitverhalten der Kinder jenseits des ganztägigen Kindergarten- bzw. Schulbesuches in ihrer Dauer und Tagesreihenfolge nur geringfügig eingeschränkt und verschoben wird. Beim Medienkonsum liegt die Differenz zwischen Halb- und Ganztagskindern bei maximal neun Minuten. Die Mediennutzungszeit liegt für beide Gruppen über den gesamten Zeitraum relativ konstant bei ca. einer halben Stunde täglich. Der Unterschied in der Zeitverwendung beim Sport und Toben bewegt sich zwischen einer viertel Stunde im 1. Kindergartenjahr und einer halben Stunde im letzten Grundschuljahr. Eine unterschiedliche Freizeitverwendung zwischen den halb- und ganztags betreuten Kindern ist in der Freispielzeit mit maximal einer Stunde am auffälligsten. Deren zeitlicher Rahmen wird eindeutig durch den Besuch der frühpädagogischen Einrichtung und später durch den verpflichtenden Schulalltag vorgegeben. Beim Sporttreiben und dem Medienkonsum liegen die Schwerpunkte in den Nachmittags- und Abendstunden. Den Großteil der Freizeit verbringen alle Kinder, bis einschließlich der 2. Klasse, mit Aktivitäten wie Rollenspiel mit Puppen, Malen und Basteln, musischen Aktivitäten oder Naturerfahrungen. In der 3. und 4. Klasse wird dem freien Spiel und dem Sport ähnlich viel Zeit gewidmet. Das freie Spielen wird auch in modernen Kindergenerationen keinesfalls durch eine zunehmende „Versportung“ oder „Medialisierung“ verdrängt. Das Bild vom Kind als inaktiver Medienkonsument mag somit auf Einzelfälle zutreffen, zeigt sich für den Durchschnitt der Kinder jedoch nicht.

Einflüsse auf die Dauer kindlicher Freizeitaktivitäten

Welche Einflüsse Kind- und Familienmerkmale, unter Berücksichtigung der Kindergarten- und Grundschulzeit, auf die Dauer der kindlichen Freizeitaktivitäten haben, wird in Tabelle 1 dargestellt. In der ersten Spalte sind die Einflussmerkmale aufgelistet und in den ersten beiden Zeilen die jeweilige Aktivität des letzten Kindergarten- und 1. Grundschuljahres. Die sog. Regressionskoeffizienten geben an, ob sich das Zeitvolumen des Spiels, des Sports und der Mediennutzung statistisch bedeutsam verändert, wenn das jeweilige

Einflussmerkmal um eine Einheit ansteigt. Wie verändert sich also z. B. die Dauer der Ausübung der Aktivitäten mit zunehmendem Alter des Kindes oder mit steigendem sozioökonomischem Status der Eltern (gemessen am beruflichen Status). Der Regressionskoeffizient gibt die Stärke und die Richtung des Einflusses an. Ist der Koeffizient mit Sternchen versehen, kann ein überzufälliger Zusammenhang des Einflussmerkmals und der Dauer der Freizeitaktivität angenommen werden. R^2 bezeichnet die Bedeutsamkeit (von 0 % bis 100 %) aller Aspekte einer Spalte insgesamt für die durchschnittliche Dauer der jeweiligen Aktivität an einem Wochentag.

Tabelle 1: Einflüsse auf die Dauer der Ausübung ausgewählter Freizeitaktivitäten im letzten Kindergarten- und 1. Grundschuljahr (lineare Regression)

	Freies Spiel/ Kreativ sein		Sportliche Aktivität/ Toben		Mediennutzung	
	3.Kinder- gartenjahr	1.Grund- schuljahr	3.Kinder- gartenjahr	1.Grund- schuljahr	3.Kinder- gartenjahr	1.Grund- schuljahr
Alter des Kindes (in Monaten)	-.02	.03	.06	.02	.02	.06
Geschlecht (1=Mädchen)	.02	-.02	-.05	-.04	.04	.01
Ganztagsbe- treuung	-.29***	-.21**	-.19**	-.13	-.03	.01
Migrationshin- tergrund (1=Migration)	-.06	-.22**	-.05	.07	-.03	-.09
Index berufli- cher Status – höchster in der Familie	.07	.11	.04	.04	-.19**	-.05
Durchschnittl. Wochenarbeits- zeit	-.03	.02	.21**	.06	-.06	.11
R^2	10 %	11 %	8 %	3 %	4 %	3 %
N	231	198	231	198	231	198
<i>Anmerkungen: Aufgeführt sind die standardisierten Regressionskoeffizienten (β) und die Anteile erklärter Varianz (R^2). ***$p < 0,001$; **$p < 0,01$.</i>						

Nicht unerwartet ist der bedeutsame negative Einfluss der Ganztagsbetreuung auf die Dauer des freien Spiels und die sportlichen Betätigungen im Kindergartenalter ($-0,29$). Ein Grund, warum der Umfang der sportlichen Aktivitäten im 1. Grundschuljahr sowie der Medienkonsum nicht signifikant durch die Betreuungsdauer beeinflusst werden, ist, dass deren Ausübungspräferenz bei halb- wie auch ganztags betreuten Kindern am Nachmittag und Abend liegt.

Der Zeitumfang, den die Kinder mit Rollenspielen, musisch-kreativen Tätigkeiten oder Erfahrungen in und mit der Natur (Freispielzeit) verbringen, richtet sich vor allem nach der Betreuungsintensität. Im 1. Grundschuljahr zeigt sich zusätzlich zu den Auswirkungen der Betreuungszeit ein Einfluss des Migrationshintergrundes. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund haben eine geringere tägliche Spieldauer ($-0,22$). Der Migrationshintergrund einer Familie hat keinen signifikanten Einfluss auf die Dauer des Medienkonsums und des Sporttreibens. Die Zeit, die die Kinder im letzten Kindergartenjahr mit Rennen, Toben und (Vereins-)Sport verbringen, erhöht sich bei einer steigenden Wochenarbeitszeit der Eltern derjenigen Kinder, die nur halbtags im Kindergarten betreut werden ($0,21$). Anders beim freien Spiel und der Mediennutzung: Die Arbeitszeit der Eltern hat keinerlei Auswirkungen auf deren Zeitmenge. Es zeigt sich, dass auch der sozioökonomische Status der Eltern keinerlei Bedeutung für das zeitliche Ausmaß des freien Spiels und der sportlichen Aktivitäten der Kindergarten- und Grundschul Kinder hat. Für die Mediennutzung im letzten Kindergartenjahr gilt hingegen, dass bei steigendem sozioökonomischen Status weniger Zeit mit Fernsehen und Computerspielen verbracht wird ($-0,19$). Diese Eltern achten womöglich eher darauf, dass ihre Kinder die technologischen Medien noch in Maßen und nicht in Massen konsumieren. Zu Beginn der Grundschulzeit sind weder der sozioökonomische Status noch weitere eingehende Einflussfaktoren für die zeitliche Nutzung von Medien relevant.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Zusammenhang zwischen ausgewählten soziostrukturellen Familienmerkmalen und der Dauer der Freizeitaktivitäten sowohl bei Kindern im Kindergarten- als auch im Grundschulalter schwach ist. Sowohl das Alter als auch das Geschlecht des Kindes zeigen keinen Einfluss. Die Annahme, dass eine ganztägige Betreuung in den Bildungsinstitutionen mit einer geringeren Freizeit der Kinder einhergeht, kann nur zum Teil bestätigt werden. Ein höherer Betreuungsumfang bewirkt eine geringere Zeitspanne für das freie Spiel für Kindergarten- und Grundschul Kinder gleichermaßen. Bei den sportlichen Aktivitäten ist der Betreuungseffekt im letzten Kindergartenjahr erkennbar, jedoch nicht mehr im 1. Grundschuljahr: Je länger die Zeit im Kindergarten, desto verkürzter die Zeit für Sport außerhalb der Kita. Das zeitliche Ausmaß des Medienkonsums ist unabhängig davon, wie lange sich die Kinder im Kindergarten oder der Grundschule befinden. Die Einflussfaktoren haben letztlich eine nur geringe Bedeutung für die Dauer der Einzelaktivitäten (R^2 maximal 11 %). Zur Aufklärung könnten weitere persönliche Kind-Merkmale (z. B. der Gesundheitszustand) oder Kontextbedingungen (z. B. Anzahl der Freunde und Peers oder Freizeitangebote außerhalb des Kindergartens bzw. der Grundschule) einbezogen werden.

Fazit

Eine ganztägige Betreuung in Kindergarten und Grundschule beansprucht eine andere Zeitstruktur im Wochenalltag als eine Halbtagsbetreuung. Die anhand des verfügbaren Tagebuchmaterials vorgelegten Befunde zeigen, dass die Folgen für die Gestaltung der freien Zeit außerhalb der Bildungseinrichtungen für die einzelnen Freizeitaktivitäten differenziert betrachtet werden müssen. Die Unterschiede zwischen Halb- und Ganztagskindern wird beim freien Spiel und kreativ sein bis zur 2. Klasse am deutlichsten. Beim Sporttreiben ist ein ähnliches Zeitmuster zwischen den beiden Gruppen während der gesamten Kindergarten- und Grundschulzeit erkennbar, die zeitliche Differenz liegt relativ konstant bei maximal einer halben Stunde. Die aufgewandte Zeit für die Mediennutzung unterscheidet sich nach dem 1. Kindergartenjahr nicht mehr zwischen den beiden Gruppen. Die deskriptiven Ergebnisse verdeutlichen, dass bereits der Alltag und die Freizeit von Kindergartenkindern zeitlichen Reglementierungen unterliegen. Vor dem Hintergrund der Diskussion um einen veränderten Kinderalltag nach dem Übergang in den Primarbereich, kann festgehalten werden, dass sich das Aktivitätenpensum im Vergleich zum Vorschuljahr nicht bedeutsam verändert. Erst im Laufe der Grundschulzeit zeichnet sich die Tendenz ab, dass der Zeitumfang des freien Spiels geringfügig abnimmt, der Zeitumfang von Sport und der Mediennutzung leicht zunimmt. Alles in allem werden spielerische und sportliche Aktivitäten im Kindergarten- und Grundschulalter außerhalb der Einrichtungen länger ausgeübt, als Medien konsumiert werden. Abschließend kann formuliert werden, dass die Freizeitgestaltung der Kindergarten- und Grundschulalter durch die Wahrnehmung von ganztägigen Angeboten weniger beeinflusst wird als in der öffentlichen Debatte angenommen. Die Befürchtung, dass sich der Freizeitanteil mit dem Schuleintritt verringert, kann entkräftet werden. Insgesamt scheinen Ungleichheiten aufgrund des Alters, Geschlechts, der zeitlichen Reglementierung durch Betreuungszeiten und wöchentlichen Arbeitszeit der Eltern, sowie Benachteiligungen nach sozialem oder ethnischen Hintergrund für die Unterschiede im Freizeitbudget der Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter nur abgeschwächt zu gelten.

Literatur

- Altermann-Köster, M. (1992). *Kinder – Eltern – öffentliche Erziehung: veränderte Sozialisationsbedingungen in der Familie und die Folgen für die öffentliche Erziehung und Betreuung*. Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung. Dortmund: Institut für Schulentwicklungsforschung.
- Ehling, M. (1991). Formen der Tagebuchmethode zur Erhebung von Zeitbudgets. In W. Tietze & H.-G. Roßbach (Hrsg.), *Mediennutzung und Zeitbudget. Ansätze, Methoden, Probleme* (S. 27-48). Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Ehling, M. (2004). Zeitbudgeterhebungen 1991/92 und 2001/02 – Kontinuität und Wandel. In Statistisches Bundesamt, Forum der Bundesstatistik (Hrsg.), *Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung* (S. 10-22). Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitbudgeterhebung 2001/02 am 16./17. Februar 2004 in Wiesbaden.
- Feierabend, S. & Klingler, W. (2009): Kinder und Medien: Ergebnisse der KIM-Studie 2008. *Media Perspektiven*, 8, 398-412.
- Isengard, B. (2005). Freizeitverhalten als Ausdruck sozialer Ungleichheiten oder Ergebnis individualisierter Lebensführung? Zur Bedeutung von Einkommen und Bildung im Zeitverlauf. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 57(2), 254-277.
- Lampert, T., Mensink, G. B. M., Rohman, A. & Woll, A. (2007): Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys. *Bundesgesundheitsblatt*, 50(5/6), 634-652.
- Lange, A. & Zerle, C. (2010). Zwischen Sponge Bob und Sportverein: Freizeitgestaltung von Kindern heute. In F. Heinzel (Hrsg.), *Kinder in Gesellschaft. Was wissen wir über aktuelle Kindheiten?* (S. 54-66). Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V.
- Leven, I. & Schneekloth, U. (2010). Die Freizeit: Sozial getrennte Kinderwelten. In World Vision Deutschland e.V. (Hrsg.), *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie* (S. 95-140). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Tietze, W. & Roßbach, H.-G. (1991). Zur Einführung: Mediennutzungs-forschung im Kontext von Zeitbudgetuntersuchungen? In W. Tietze & H.-G. Roßbach (Hrsg.), *Mediennutzung und Zeitbudget. Ansätze, Methoden, Probleme* (S. 5-26). Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

- Zerle, C. (2007). Wie verbringen Kinder ihre Freizeit? In C. Alt (Hrsg.), *Kinderleben – Start in die Grundschule*. (S. 243-270). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zerle, C. (2008). Lernort Freizeit: Die Aktivitäten von Kindern zwischen 5 und 13 Jahren. In C. Alt (Hrsg.), *Kinderleben – Individuelle Entwicklungen in sozialen Kontexten* (S. 345-368). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Züchner, I. (2008). Ganztagschule und die Freizeit von Kindern und Jugendlichen. In H. G. Holtappels (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutschland* (S. 333-352). Weinheim: Juventa Verlag.
- Züchner, I. & Arnoldt, B. (2011). Schulische und außerschulische Freizeit- und Bildungsaktivitäten. In Fischer, N. et al. (Hrsg.), *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen* (S. 267-290). Weinheim: Juventa Verlag.